

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel. Nr. (071) 7 31 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 2 21 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988



Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
Uebrigere Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
Ausland 12 Rp. 28 Rp.
Anzeigenannahme für das Inland:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
Schweizer Annoncen A.-G.
St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Kundmachungen



AUS DEM FÜRSTENHAUSE

Die fürstliche Kabinettskanzlei teilt mit:

Die weitere Ueberreichung der Gedenk-Medaillen zum 50. Geburtstag wird Seine Durchlaucht der Landesfürst in folgender Reihenfolge vornehmen:

Montag, 19. November: Triesen	Saal Gasthof Sonne	20 Uhr 00
Dienstag, 20. November: Schellenberg	Schulhausaal	20 Uhr 30
Mittwoch, 21. November: Camprin	Gasthaus Löwen Camprin-Bendern	20 Uhr 30
Donnerstag, 22. November: Triesenberg	Gemeindsaal	20 Uhr 30
Freitag, 23. November: Mauren	Gemeindsaal	20 Uhr 15
Samstag, 24. November: Schaan	Gemeindsaal	20 Uhr 30
Sonntag, 25. November: Vaduz	Rathausaal	15 Uhr 00
Montag, 26. November: Eschen	Saal in der «Eintracht»	20 Uhr 30
Dienstag, 27. November: Planken	Schule	20 Uhr 00

Seine Durchlaucht der Landesfürst wird am Freitag, den 16. November, nachmittags, die Gerüebau-Anstalt in Balzers, und am Donnerstag, den 22. November, in Schaan die Fabriken Scana-AG und Maschinenbau Hilti besichtigen.

Die internationale Lage

Das Ende des Koexistenzialismus

Will man die Beschaffenheit der augenblicklichen Lage verstehen, hat man sich einige wesentliche Tatbestände vor Augen zu führen: In Ungarn vernichtet eine Uebermacht von einigen hunderttausend Mann Sowjettruppen mit unzähligen Tanks eine Nation. Nicht nur daß dabei krasse Unmenschlichkeiten unterlaufen. Man scheut sich nicht, Hilfsorganisationen, so das Rote Kreuz, in der Arbeit zu stören. Ungarn wird hemmetisch von der Außenwelt abgeriegelt, seelisch und physisch ausgehungert.

Ueberall in der freien Welt — soweit sie unabhängig urteilt, begann ein Entrüstungssturm, Parlamente, Verbände, Gewerkschaften, Parteien, Hochschulen, die Massen, Landesregierungen äußerten sich im Sinne ihrer Anteilnahme am furchtbaren Los der Ungarn. Präsident Eisenhower, das Staatsoberhaupt der einzigen ebenbürtigen Weltgroßmacht, richtete eine dringende Botschaft an Bulganin, dem Blutbad ein Ende zu machen, die russischen Truppen aus einem Lande, wo sie unerwünscht sind, wegzuziehen.

Außerdem nahm die UNO-Generalversammlung eine praktisch „platonische“ Resolution gegen das sowjetische Vorgehen an. Freilich Nehru, der Mann der Gewaltlosigkeit, blieb stumm. Er sandte zwar eine lauwarmer „Besorgnisnote“ wegen Ungarn nach Moskau. Gewiß mag ihn dabei die Ablehnung der britisch-französischen Suezaktion beeinflusst haben. Indessen, kann sie es rechtfertigen, den Ungarn gegenüber vor dem höchsten Friedensforum der Welt, sich furchtsam politisch der Stimme zu enthalten? Nehrus Ungarn-Neutralismus ist kein gutes Omen.

Sonst jedoch geschah nichts. Niemand vermochte den offensichtlich wider den Willen der Nation eingreifenden Russen in den Arm zu fallen. Die vorgesehene Intervention der UNO blieb natürlich unwirksam. Nirgends warb man Freiwillige für den ungarischen Freiheitskampf. Die okzidentalen Mächte hüteten sich peinlich, das ominöse Wort Krieg auszusprechen. Im Gegenteil, die mit russischen Methoden durchgeführte „Befriedung“ Ungarns nimmt ihren grausamen Fortgang.

Vergleichen wir damit, was in Verbindung mit den Kämpfen im Nahen Osten seitens Moskaus alles vorfiel. Ob man mit Ben Gurions Präventive einverstanden ist, ob nicht, wie man sich immer zu der britisch-französischen „Polizeiaktion“ gegen Nasser einstellt, so sehr man sie einen argen Fehler nennen mag, sie liegt nicht auf einer nach der Erdrückung eines freien Volkes hinielenden Linie. Sie konnte zudem als eine Angelegenheit betrachtet werden, die primär westliche Anliegen betraf.

Hier aber gab es trotzdem Weiterungen. Die Sowjetunion drohte, nachdem eine unangelegte Intervention mit den Vereinigten Staaten zusammen nicht zustande gekommen, hörbar mit Krieg. Sie schritt sofort zur Werbung von „Freiwilligen“ für Aegypten. Sofern man den raschen Zeitungsmeldungen glauben kann, sollen sich in China — auch das ist sehr bedenkend und auf weite Sicht sorgend zu bedenken — über 200 000 Leute gemeldet haben.

Diese Unterschiede des Verhaltens — wir meinen zwischen dem des Westens gegenüber der Abwürfung Ungarns und jenem der Sowjetunion in bezug auf Nasser — beunruhigen außerordentlich. Sie stellen immerhin den internationalen Zustand so unmißverständlich klar, daß der Okzident — so mindestens möchte man es wünschen, endlich die der Einsicht entsprechende Tatkraft aufbringen müßte, den Realitäten gemäß voraus zu handeln.

Eines dürfte man unbedingt heute wissen: man lebt in einer permanenten potentiellen Kriegsnähe. Jede Belastung der Situation stellt sich unvermittelt zum Nachteile der westlichen Staaten heraus. Die haben noch immer nicht verstanden, was ihre unaufschiebbar Aufgabe im Rahmen der auf großräumige Zusammenschlüsse angelegten Allianzstrukturen wäre.

Man gelangt zu einer illusionszerstörenden Erkenntnis: die Kriegsdrohung bildet den letzten Hebelarm in der russischen Außenpolitik. Demnach hätte Moskau seine expansiven Tendenzen erneut aufgenommen. Wie es sich im Nahosten gebärdet, das würde diese Annahme ziemlich bestätigen.

Mittels massiven Einschüchterungen bewahrten die Russen Nasser vor einer Katastrophe. Sie machen ihn auf die Art zu einer Kreatur. Schon lange üben sie einen maßgeblichen Einfluß auf Kairos Entschlüsse aus, versehen als Berater und Instruktoren dort wichtige Funktionen. Nicht ganz grundlos wird darauf angespielt, die Leitung der ägyptisch-arabischen Politik läge faktisch in Moskau.

Die Rolle der Russen bei Nasser ist jedenfalls groß genug. Der plötzliche Befehl auf Ende Feuer, die Raschheit, mit der Hammarskjöld seine Schutztruppe an den Kanal zu befördern trachtet, vor allem die überraschende Bereitwilligkeit Ben Gurions, seine Streitkräfte aus der Sinaihalbinsel zurückzuziehen, zeigen an, daß man das Erdenkliche unternimmt, dem Kreml einen Riegel zu stoßen.

Die Sowjetunion verschaffte sich vor den Kolonialvölkern einen nicht nebensächlichen Erfolg auf Kosten der Westlichen. Sie wird es versuchen, ihn in eine Niederlage des Okzidents aufzuwerten. Gerne nähme sie zudem

den Anlaß wahr, die Atlantiker, die Engländer erstlich aus einer entscheidenden geopolitischen Region auszuschließen. Das könnte den Verlust der west- und südasiatischen Positionen Großbritanniens einleiten.

Die Russen verbitten sich jede Einmischung in das, was sie gerade als ihre eigenen Angelegenheiten bezeichnen. Sie aber mengen sich in alles und jedes ein, was ihnen wider den Strich gehen will. Als Briten und Franzosen Nasser entweder aus dem Sattel zu heben oder in die Schule zu stellen unternahmen, fuhr Moskau mit der Voranzeige eines dritten Weltkrieges dazwischen. Einen schlagenderen Beweis dafür gibt es nicht, wie stark sich die Sowjetunion bereits im Nahosten investiert hat.

Man nimmt die Kriegsmöglichkeit durchaus nicht auf die leichte Schulter, mindestens nach dem, was man von zuverlässig benachrichtigten Leuten in den europäischen Hauptstädten vernimmt. Wenn es nicht doch noch gelingt, die Spannungen abzunehmen, nähert man sich jener heillosen Stimmung, in der man der Fatalität der Ereignisse nachgibt und unmerklich bereit wird, sich dem Verhängnis als etwas Unvermeidliches zu fügen.

Die weltpolitische Wetterlage verschlimmerte sich zusehends. Diese Einsicht stützt sich nicht etwa auf Gerüchte, die davon erzählen, in Syrien würden sowjetische Kampfmittel konzentriert und russische Truppen gelangten als sogenannte „Freiwillige“ auf dem Luftwege nach dem Nahosten. Wir wollen ebensowenig prüfen, was es mit den angeblich dreißig Divisionen der Roten Armee auf sich hat, die sich von Rußland her gegen die polnische Grenze zusammenziehen sollen.

Der eilige Abbruch der Kampfhandlungen am Suezkanal vielmehr beeindruckt ungemütlich. Ohne auf die besonderen Auswirkungen des abgeblasenen, darum schwierig abzuwägenden Abenteurers einzutreten, wird die Wendung als eine Maßnahme des Westens, der auf die öffentliche Meinung angewiesenen Amerikaner namentlich, gedeutet, um für die bevorstehenden harten Auseinandersetzungen mit dem Osten eine einwandfreie Ausgangslage zu schaffen. Man lenkte ein, heißt es, und schaltete auf die UNO um, damit sich die Mächte im Nahen Osten wechselseitig neutralisierten. — Moskau soll keinen Vorwand haben, hinter einem attachierten Nasser zur Offensive zu schreiten. Ob sich das noch verhindern läßt?

Die Antwort darauf wird der Kreml geben. Und der steht, wie man gesehen hat, mit marschbereiten Armeen, einer erst fragmentarisch gerüsteten atlantischen Allianz gegenüber. Welches Land in Europa, außer der Sowjetunion, könnte von sich behaupten, es wäre für eine unverzüglich militärische Machtprobe einigermaßen gerüstet. Wird man darum herkommen, oder gilt es lediglich, einen Aufschub, eine Galgenfrist zu erhandeln? Diplomaten, Politiker, Wirtschaftler zucken, darüber befragt, die Achseln, schauen ernst drein und meinen schließlich, sie hofften das beste. Momentan tönt es nicht sehr optimistisch im Umkreis der Eingeweihnten.

Ein fernerer, objektives Indiz für die allgemeine Sturmgefahr bietet uns neben der an 1939 erinnernden Friedensmahnung Pius XII. der Vorschlag des schweizerischen Bundesrates an die Staatsoberhäupter der führenden Großmächte, sie möchten zu einer Konferenz zusammentreten. Es handelt sich dabei gar nicht darum, daß dieser Schritt Erfolg hat. Er ist an sich ein höchstvielsagendes Symptom und ein erstaunlich geschickter diplomatischer Schachzug.

Der Bundesrat richtete die Schweiz als neutrales Land rechtzeitig auf den Kriegsfall hin aus, worin es keinerlei UNO mehr gäbe. Er bot für ihn seine notwendigen guten Dienste an, indem er gleichzeitig die Eidgenossenschaft aus der Konfliktsphäre heraus hob. Und was hat ihn zu solch ungewöhnlichem

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

UNGARN UND DER WESTEN

Die brutale russische Intervention in Ungarn hat mit erschreckender Deutlichkeit die Ohnmacht des Westens offenbart. Anstatt dem russischen Imperialismus mit Festigkeit entgegenzutreten, blieb es bei bloßen Reden und Protesten seitens der verantwortlichen Staatsmänner. Schon einmal hat sich dieses Nachgeben bitter gerächt und zur Katastrophe geführt, nämlich zur Zeit Hitlers unseligen Angedenkens. Wäre man damals hart geblieben und hätte man die nötige Festigkeit aufgebracht, wäre es kaum zum zweiten Weltkrieg gekommen.

Heute stehen starke amerikanischen Truppenverbände, ausgerüstet mit den modernsten Waffen, in Deutschland und Norditalien. Zu ihnen gesellen sich auch Kontingente der Atlantikpaktstaaten. Darauf setzten die Ungarn ihre Hoffnung. Was geschah? Die Engländer und Franzosen verteidigten Wirtschaftsinteressen im Nahen Osten, Amerika zeigte nicht die geringste Lust auch nur mit einer militärischen Drohung der russischen Intervention Einhalt zu gebieten. Der Koexistenzialismus zeigt sein wahres Gesicht! In Ungarn verblutet ein Volk, das nichts anderes will, als seine Freiheit!

Sind wir ehrlich, es ist die nackte Angst, die Angst ums liebe Leben, die Angst vor materiellem Verlust, die Angst vor der nicht bewiesenen Uebermacht der russischen Armeen, die den Westen veranlaßte, der russischen Intervention nicht mit der notwendigen Festigkeit zu begegnen. Das weiß der Kreml und das gibt ihm Mut zu weiteren brutalen Eingriffen in die Lebensrechte der Völker. Das Zurückweichen des Westens in dieser entscheidenden Stunde wird sich bitter rächen! Armes ungarisches Volk! — Armer Westen! P. G. B.

Schritt veranlaßt? Eine bedrohliche Kriegswahrscheinlichkeit.

Angesichts der Ereignisse in Ungarn sowie im Nahosten nahm der Abschnitt der Koexistenz ein jähes, nichts Gutes versprechendes Ende. Gestützt auf das gewaltige russisch-chinesische Menschenmaterial, eine ansehnliche Militärmacht und Rüstungsindustrie insbesondere im Vertrauen auf seine totalitäre Staatsmentalität fordert die Sowjetunion die freie Welt heraus. Sie gibt vor, den Frieden zu fördern, aber wo sie die Hände im Spiel hat, sät sie Kriegsgefahren.

Sie steht an dem Punkt, da eine weitere Ausdehnung ihres Herrschaftskreises nur noch mit Gewalt stattfinden kann. Man darf jetzt nicht um Einzelheiten und Geschehenes rechten, sondern muß alles daransetzen, daß sich die Waage nicht auf die falsche Seite neige.

Diplomat.

Der technische Nachwuchs

Wenn jedes Jahr mehr junge Burschen nach der Schulentlassung als Lehrlinge in die Industriebetriebe eintreten, so ist das insofern zu begrüßen, als in unserem Wirtschaftsgebiet die Berufslehre für ein sicheres Fortkommen erforderlich ist. Mit Bedauern muß aber festgestellt werden, daß unter diesen Burschen nicht wenige sind, denen höhere Aufgaben zugewiesen werden könnten. Gerade die Industrie verlangt nicht nur Mechaniker und Zeichner, sondern immer mehr akademisch gebildete Ingenieure, die über die lärmende Mechanik der Maschine hinausgehend, dem Geiste und der Materie gleichermaßen verbunden, zur Leitung und Führung der Betriebe berufen sind.